Biogr.
578
d

Biogr. 578 a



Digitized by Google

Biogr. 578 e

Leben und Wirken

des

verstorbenen hochwürdigen Herrn

Johann Hiazynth Kistemaker,

Dr. und Professor der Theologie zu Münster,
Ritter des rothen Adlerordens ꝛc. ꝛc.

Münster 1834.

Verlag von J. H. Deiters.

Berg S. — Derkau.
1782

Leben und Wirken

des

verstorbenen hochwürdigen Herrn

Johann Hiazynth Kistemaker

Dr. und Prof. der Theologie zu Münster, Ritter des rothen Adlerordens rc. rc.

Nach

einer lateinischen Rede

des

Herrn Professors Dr. Neuhaus

auf den Wunsch vieler Freunde des Seligen in's Deutsche übertragen.

Münster 1834.

Verlag von J. H. Deiters.

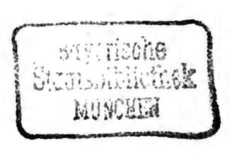
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Diese Rede, deren Inhalt das Leben und Wirken des in unsrer Vaterstadt so geachteten und geliebten, und im fernen Auslande berühmten Herrn Professors Dr. Kistemaker darstellt, wurde im Mai 1834 auf hiesiger Aula vor einer großen Versammlung gehalten, und durch den Beifall geachteter und gelehrter Männer gekrönt. Nicht uneben schien es daher, wenn dieselbe unter den Einwohnern Münsterlands, die gewiß alle warmen Antheil an dem geliebten Manne nehmen, noch weiter bekannt und gelesen würde. In diesem Sinne ist sie ins Deutsche übertragen, und man hegt die Hoffnung, daß auch die Uebersetzung gütig aufgenommen werde. Würde dadurch der Ruhm des großen Mannes recht weit verbreitet, so wäre des Herrn Verfassers und des Uebersetzers Zweck vollkommen erreicht.

Münster im August 1834.

Digitized by Google



Hochansehnliche Zuhörer aller Stände!

Schon ist zur Gedächtnißfeier unsers verstorbenen verehrungswürdigen Kistemaker, unsers innigst verbundenen Amtsgenossen, Alles, was frommer Sinn von uns heischte, geleistet: ein feierliches Todtenopfer dargebracht und mit des Himmels Segen vollendet; es bleibt uns daher noch übrig, unser Vorhaben, welches wir in einem zu diesem Ende geschriebenen Programm ankündigten, jetzt zu vollführen. Wir versammelten uns nämlich in diesem großen akademischen Hörsaal, auf daß dem verstorbenen Manne, der durch ein halbes Jahrhundert in dieser Stadt Münster das öffentliche Lehramt verwaltete, und mit Recht zu den Sternen und Zierden dieser Akademie gezählt wird, eine würdige Rede gehalten und von Allen, welche diesen auserlesenen Kreis durch ihre Gegenwart beehren, mit Wohlwollen aufgenommen würde. Mir nun haben die ehrwürdigen Amtsgenossen der theologischen Fakultät das Amt der Lobrede nicht wider meinen Willen übertragen. Fürwahr! schon lange brannte ich

vor Begierde, was auch immer zu übernehmen, wodurch ich dem großen Manne, der ach zu früh der Menschheit entrissen wurde, meinem vormaligen um mich so sehr verdienten Lehrer meines Herzens schuldigen Dank darbrächte und ihm meine ganze Achtung bezeigte.

In Rücksicht auf den Inhalt meiner Rede schien es mir passend, solches auszuwählen, welches bei der Erinnerung an diesen so großen Mann, der sterbend in tausend Seelen die größte Sehnsucht zurückließ, unsern akademischen Bürgern nicht minder angenehm als fruchtbringend wäre, vorzüglich indem es uns spornte, nachzuahmen diesem fruchtbaren Acker, der viel mehr trug als er empfangen hatte. So will ich denn dieses herrlichen Mannes Wesen und Gestalt gleichsam wie im Bilde darzustellen, und seine Werke in Kurzem unserm Auge vorzuführen mich bestreben.

Johann Hiazynth Kistemaker wurde geboren zu Nordhorn in der Grafschaft Bentheim, jetzt unter hannöv. Herrschaft, im Jahre des Heils 1754 den 15. August. Seine sehr achtbaren Eltern waren der Kaufmann Anton Kistemaker, und Susanne van Wietmarschen. Unter der Leitung des damaligen katholischen Pfarrherrn zu Nordhorn betrieb er emsig die Anfangsgründe der Wissenschaften, und binnen Kurzem für höhere Bildung reif befunden, wurde er unter die Schüler des Gymnasiums zu Rheine aufgenommen, welches damals, wie man behauptet, unter Westphalens Gymnasien nächst dem

Münsterischen des Vorranges sich erfreuete. Dort fand er unter andern edlen Jünglingen, die in späterer Zeit zu ausgezeichneten Männern sich erhoben, auch Bernhard Overberg, dessen Name durch ganz Deutschland und weiter gefeiert wird. — Einen für Sprachkenntnisse tüchtigen Geist bekundete er dadurch, daß er, obwohl es damals in den Schulen der Katholiken nicht Sitte war, deutsch zu lernen, aus eigenem Antriebe in den Nebenstunden die Regeln der Muttersprache blos mit Hülfe einer Sprachlehre sehr glücklich auffaßte. Dies habe ich aus dem Munde seines schon erwähnten Mitschülers Bernhard Overberg erfahren, der früher mein Vorgesetzter im geistlichen Seminar war, und mir ewig unvergeßlich bleibt.

Als er nun den Gymnasial-Cursus vollendet hatte, wurde er hieher nach Münster geschickt, um auf der berühmten Universität, welche damals hier bestand, dem Studium der Philosophie und Theologie (das war nämlich der Eltern Wunsch und des Sohnes Neigung) sich zu widmen. Mit diesen beiden Studien verband er das der h. Litteratur des Morgenlandes, so wie der griechischen, englischen, französischen, italiänischen, holländischen, dänischen, schwedischen Sprache, und zwar ohne alle mündliche Anleitung, blos der Sprachlehre und dem Lexikon vertrauend; betrieb diese Studien aber auf solche Weise, daß er später in Lehre und Schrift die kräftigsten Beweise ablegte über die wunderbaren Fortschritte, welche er in allen denselben gemacht hatte.

Im Jahre 1775 den 15. September bekam er vermittelst Konkurses auf fürstliche Tafel den zweiten Platz; am 20. December desselben Jahrs erhielt er die erste Tonsur und den Subdiakonat; am Tage darauf wurde er in den Rang des Diakonats und am folgenden Tage in den des Priesterthumes eingestellt, zu der Hülfsseelsorge aber ein Jahr später am 29. Januar zugelassen.

Da er nun so zur Uebernahme eines öffentlichen Amtes vorbereitet war, was konnte man da wohl anders erwarten, als daß ihm von dem hochweisen Fürstbischof von Münster, dem seine vortrefflichen Geistesgaben, und sein unermüdlicher Eifer, sie auszubilden, bekannt waren, eine solche Laufbahn eröffnet würde, auf welcher sowohl seinen Kräften ein hinlänglicher Wirkungskreis angewiesen, als auch das Wohl des Staates möglichst gefördert würde! Und so geschah es denn auch. — Durch Vermittelung des Freiherrn von Fürstenberg, des damaligen Ministers von Westphalen, der ihn dem Hrn. Fürstbischofe aufs Angelegentlichste empfohlen hatte, wurde er noch in demselben Jahre Professor am Münsterischen Gymnasium. Als er dieses ehrenvolle Amt erlangt hatte, regte er gleich durchs lebendige Wort und durch Schrift das Streben nach Vervollkommnung in der vaterländischen und griechischen Sprache in seinen Zöglingen dergestalt an, daß er sowohl bei den Münsterländern als auch in weiter Umgebung der Vater dieser beiden Studien mit Recht genannt wird. Hiernach wird man sich daher nicht wundern,

daß er schon nach acht Jahren in das höhere Gebiet der Philologie befördert wurde.

Im folgenden Jahre nahm ihn die deutsche Gesellschaft zu Manheim wegen einer von ihm gelöseten Preisfrage als auswärtiges Mitglied auf. Diese Frage war folgende: „Hat die deutsche Sprache Vorzüge vor der lateinischen und griechischen? welche sind diese? und welche Vorzüge haben die lateinische und griechische Sprache vor der deutschen?“ Diese Aufgabe bearbeitete unser Hiazynth mit einem so glücklichen Erfolge, daß jene Gesellschaft, obgleich sie die Abhandlung über das genannte Thema von J. G. Trendelenburg, Professor der griechischen und der morgenländischen Sprachen zu Danzig, mit dem ersten Preise krönte, den zweiten, welchen die Akademien „accessit“ nennen, Kistemaker zuerkannte, und dessen Schrift dem Drucke zu übergeben und unter ihre Denkwürdigkeiten aufzunehmen beschloß. Dieses unterblieb jedoch aus irgend einem Zufall. Nicht lange nachher fügte der unverdrossene Mann zu dem, was er in der Eile zu flüchtig bearbeitet hatte, Mehreres von nicht geringerem Gehalte hinzu; Einiges änderte, Anderes verbesserte er oder gab ihm genauere Bestimmung. Darauf erschien das Werk, nachdem der vieler Sprachen kundige Mann es auf's feinste durchgearbeitet hatte, unter dem Titel: „Kritik der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache von J. H. Kistemaker, Prof. der Philologie in Münster und Mitglied der kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Manheim; eine von neuem durchge-

sehene und stark vermehrte Preisschrift. Münster bei F. Theissing 1793." Wer die Vorrede zu diesem Buche einsehen will, wird finden, welche Hoffnung er für seine Sache gegen Trendelenburg, seinen Rival, hegte. Was übrigens von beider Schriftsteller Verdienst zu halten, überlassen wir dem Ausspruch der Philologen.

Als nun bald nachher Caspar Zumkley, der so berühmte Professor der höheren Mathematik an der philosophischen Fakultät, starb, wurde Kistemaker an seiner Statt als Direktor des Paulinischen Gymnasiums und zugleich als Bibliothekar angestellt. Von dieser Zeit an wurde seine Kraft durch sehr viele und zwar die verschiedenartigsten Beschäftigungen getheilt; dennoch unterließ er nicht das Studium der fremden und vorzüglich der morgenländischen Sprachen. In denselben mit nicht gewöhnlichen Kenntnissen ausgerüstet und geschmückt, wendete er den größten Fleiß an, in den Geist der h. Schriften und der Werke der h. Väter einzudringen. Deshalb wurde ihm gegen Ende des vorigen Jahrhunderts das geräumte Feld der Exegese mit Beibehaltung seiner Directorwürde nach Recht und Billigkeit angewiesen. Dieses Amt verwaltete er kaum bis ins dritte Jahr, als er schon von dem Fürstbischof Max Franz, rühmlichen Andenkens, zum Examinator Synodalis vorgeschlagen und zur Belohnung seiner vorzüglichen Verdienste mit dem Kanonikat der Stiftskirche zu St. Mauritz, der Vorstadt von Münster, beschenkt wurde. In eben die-

ser Absicht erkannte ihm auch die benachbarte Universität zu Paderborn öffentlich die Würde eines Backalaureus und Doctors der Philosophie zu. Wie sehr ferner seine Verdienste in geistlichen und Schulangelegenheiten anerkannt wurden, und welches große Zutrauen man zu ihm hegte, erhellt daraus, daß er von unserm Allerdurchlauchtigsten und großen Könige Friedrich Wilhelm III., nachdem wir noch nicht zwei Jahre seiner beglückenden Herrschaft uns erfreueten, zum Konsistorialrath auserkoren wurde. Dieser besondern Auszeichnung folgten zwei andere. Erstens ertheilte ihm die Universität zu Breslau Ehren halber die Doctorwürde in der Theologie mit allen Rechten und Privilegien, und bald darauf wurde er von des Fürsten Joseph von Hohenzollern Durchlaucht, hochwürdigstem Bischofe von Ermland, der zur Vollstreckung der geistlichen Bulle „de salute animarum" erwählt war, zum Kanonikus der Kathedralkirche zu Münster zugleich mit dem Titel Scholaster ausersehen.

Aus dem, was wir bisher über das Leben des verehrungswürdigen Kistemaker gesagt haben, erhellet schon zur Genüge, daß dieser Mann auf bewundernswerthe Weise dem Studium der Wissenschaften ergeben, immer theoretisch und praktisch das rechte Ziel verfolgte. Die Schriften aber, die er nach seinem Tode theils gedruckt, theils nicht gedruckt, hinterließ, waren keine mittelmäßige, sondern durchgängig ausgezeichnete, aller Lobsprüche durchaus würdige. Dieselben hier aufzuführen, schien

mir meinem vorgesetzten Zwecke ganz zu entsprechen. — Er gab heraus:

1) Lateinische Sprachlehre zum allgemeinen Gebrauche für Gymnasien und Schulen.

   Ein Werk, das großentheils aus den alten Grammatikern genommen, zu seiner Zeit sehr gelobt wurde, und auch jetzt, nachdem viele vortreffliche Männer auf die Sprachlehren große Sorgfalt und Mühe verwandten, unter ihnen einen ehrenvollen Platz verdient.

2) Lateinische Sprachlehre für Trivialschulen.
3) Deutsche Sprachlehre für Trivialschulen.
4) Ueber den Ursprung und die Bedeutung der verba deponentia et media der griechischen und vorzüglich der lateinischen Sprache.
5) Griechische Sprachlehre für Schulen.

   Ein Werk, worüber Fr. Aug. Wolf das ehrenvollste Urtheil zu fällen keinen Anstand nahm.

6) Beleuchtung und Verbesserung der Zweibrücker Ausgabe des Thucydides; 1r Theil, enthaltend die vier ersten Bücher.

   Obgleich diese Schrift nicht die ganze Geschichte des Thucydides umfaßte, so erregte sie doch wegen der vielen Proben von kritischer und hermeneutischer Erklärungsweise sehr große Bewunderung unter den Zeitgenossen, und nahm bis jetzt das Urtheil der gelehrten Männer so in Anspruch, daß wir Kistemakers Worte in den spätern Ausgaben ent-

weder unverändert oder doch wenigstens ehrenvoll erwähnt finden.

7) Anleitung zum heiligen Lebenswandel. Eine Uebersetzung des französischen Werkes: „Conduite d'une Dame chrétienne pour vivre saintement dans le monde.“

8) Kritik der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache. Ein Werk, das wir schon oben belobend erwähnten.

9) Sammlung lateinischer Wurzelwörter.

10) Lateinisches Lesebuch.

11) Oratorische Chrestomathie (Latein).

12) Oratorische Chrestomathie (Deutsch).

13) Barrathon, ein Gedicht Ossians, metrisch übersetzt.

14) Lateinische poetische Chrestomathie.

15) Poetische Chrestomathie.

16) Lateinische Chrestomathie für die erste und zweite Klasse.

17) Deutsche Chrestomathie für die erste und zweite Klasse.

18) Bemerkungen über die neue Exegese, vorzüglich des alten Testamentes.

19) Exegetische Abhandlung über den Primat Petri und das Eheband. Diese beiden herrlichen Abhandlungen wurden in die holländische Sprache übersetzt.

20) Kritische Exegese über den 67sten und 109ten Psalm und ein Exkurs in das 3te Buch des Daniel.

21) Pius VIII. Eine Ode auf dessen Befreiung aus Napoleons Gewalt.
22) Weissagung Jesu vom Gerichte über Judäa und die Welt, nebst Erklärung der Rede bei Markus IX. K. 42—49. V. und Prüfung der van Eßschen Uebersetzung des neuen Testaments.
23) Das hohe Lied, beleuchtet aus den Hieroglyphen der Orientalen.
24) Die h. Evangelien übersetzt und erklärt.
25) Die Apostelgeschichte übersetzt und erklärt.
26) Die h. Schrift des alten und neuen Testamentes nach der Vulgata (Latein.).
27) Weissagungen von Emmanuel, Isaias VII—XII. Anhang: Heli's Schwiegertochter I. B. Kön. IV. K.
28) Die apostolischen Briefe und die Offenbarung Johannis übersetzt und erklärt.
29) Die h. Schrift des neuen Testaments übersetzt.

Außer diesen vorstehend aufgezählten sind noch viele Schriften von ihm übrig, welche andere Schriftsteller aufgenommen und unter den ihrigen herausgegeben haben, als:

1) Auszug aus dem 7ten Briefe des Platon an Dion und dessen Angehörige.
   Im ersten Theile der auserlesenen Gespräche des Platon, übersetzt von Fr. Leop. Grafen zu Stolberg.
2) Bemerkungen über das Buch Esther.

Aus seiner lateinischen Handschrift im 4ten Bande der Religionsgeschichte des Grafen Fr. Leop. zu Stolberg.

3) Ueber die zwiefache Stammtafel Jesu Christi bei Matthäus und Lukas.
   In Stolbergs 5ten Bande der Religionsgeschichte.
4) Zu dem unter dem Titel „Münstersche Bibliothek" herausgegebenen Buche von Fr. Mathias Driver, beider Rechte Doktor, schrieb er die Vorrede.
5) Ueber Horazens 16te Ode des dritten Buches. Im pfälzischen Museum, dritten Bande.
6) Mehrere Beiträge zum Münsterschen gemeinnützigen Wochenblatt, als: „eine äsopische Fabel aus dem Griechischen"; „über den Gebrauch, die Kranken mit den Sterbesakramenten versehen zu lassen" u. s. f.

Diese Schriften nun sind von ihm ins Publikum gekommen. Aber auch über die so zahlreiche Sammlung von Bemerkungen über die alten Schriftsteller, die in seinen Schränken aufbewahrt liegt, muß ich Ihnen, verehrteste Zuhörer — Sie fordern das mit gewissem Rechte von mir — Einiges mittheilen. Wahrlich, Sie werden erstaunen, wenn ich Ihnen versichere, daß von dem, dessen Gedächtniß wir heute feiern, fast ganz umfassende Erklärungen über Plato, Luzian, Aeschylus, Sophokles, Euripides, Cicero, Tacitus, Salust sich finden; die kleineren

Schriften übergehe ich: diese so reichlichen Früchte seines frühern Lebens vertraute er vor ungefähr acht Jahren der Treue seines Amtsgenossen, der jetzt noch mit dem glücklichsten Erfolge unter uns waltend schon sorgen wird, daß ihnen, damit sie nicht der Motten Beute werden, ein würdiger Platz auf unserer akademischen Bibliothek angewiesen werde, wo sie für immer erhalten bleiben.

Alles dieses, was wir bis jetzt anführten, legt uns klar vor Augen, mit welchem stets regen Eifer und Fleiße Kistemaker sich mit der Ausarbeitung so vieler und vortrefflicher Werke befaßt habe, durch welche er, gleichsam wie durch ein kostbares Denkmal, ein ewiges und freudiges Gedächtniß sich gründete. Denn daß seine Schriften, deren Druck er entweder selbst besorgte oder zuließ, mit dem größten Geiste und der äußersten Sorgfalt abgefaßt sein; — die Schriften aber, welche er in andere Sprachen übertrug, außer der nothwendigen großen Treue in der Uebersetzung auch großen Scharfsinn und rechtes Gewicht und Kraft in sich tragen, sagen Alle, denen es zusteht, über solche Sachen zu urtheilen, einstimmig aus, wie dieses in den wissenschaftlichen Zeitungen und Abhandlungen zu lesen ist. Wenn aber auch auf einiges von ihm Herausgegebene der Ovidische Spruch passet: „es fehlte meinen Schriften noch wohl das feine Glätten", so geht doch auch aus diesem hervor, wie viel er hätte leisten können, wenn seine mannigfaltigen, viel Arbeit und Zerstreuung veranlassenden Aemter ihm mehr Muße

zu ruhigerm, umfassendern Nachdenken gestattet hätten; war doch auch die Zahl der Lehrer und Vorgänger, die er hätte hören können, nicht wie in jetziger Zeit von Bedeutung. —

Wahrlich, eine bewunderungswürdige, unersättliche Begierde, sein Wissen zu bereichern und die Wahrheit zu erkennen, beseelte von zarter Kindheit an unsern Kistemaker; geweckt durch die herrlichen Geistesanlagen, womit die Natur ihn ausgestattet hatte, wuchs sie ferner von Tage zu Tage. Mit außerordentlicher Schärfe des Verstandes verband er ein glückliches und zugleich sehr treues Gedächtniß, so daß alle diejenigen, unter welchen er lebte, über Jegliches, was sie ihn fragten, sogleich belehrt wurden. Es ist daher nicht auffallend, wenn ein Mann, der in der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache sehr bewandert ist, dessen Namen zu nennen aber die Bescheidenheit verbiethet, gegen mich aussagte: Kistemaker sey für die Philologie geboren, und nie werde er in der Kenntniß der griechischen Sprache bis dahin vordringen, wo Johann Hiazynth auf seinen Lorbeeren von der Arbeit ruhe. Daß Kistemaker zum Philologen geboren sei, gestand auch einem meiner vormaligen Zuhörer, jetzigem Lehrer in Bonn, offen und freimüthig Johann Henr. Voß, der zu Heidelberg starb, seinen Namen aber unsterblich machte. — Kistemakers Kenntniß der heiligen Schrift verkündigt mit großem Lobe auch Ignatz Döllinger, Dr. und Prof. der Theologie zu München. Er bedient sich in dem ausgezeichneten Werke:

„Handbuch der Kirchengeschichte“ folgender Worte: „In neuern Zeiten zeichneten sich aus die Bibelübersetzungen von Brentano und Dereser, und die des neuen Testaments von Kistemaker.“ Ferner an einer andern Stelle: „In Deutschland haben sich in der letzten Zeit drei Männer großen Ruhm als Schriftgelehrte erworben: Jahn zu Wien, Hug in Freiburg und Kistemaker in Münster.“

Es würde zu weit führen, und ist auch nicht zweckfördernd, alle einzelnen Zeugnisse der Tugenden und Verdienste Kistemakers hier zu nennen, welche ihm von Allen gern gegeben wurden, die ihn näher kannten. Sein Temperament bezeichne ich mit Recht als ein phlegmatisch-sanguinisches, denn darin stimmen die meisten seiner Bekannten und Freunde überein. Er war nicht groß, aber die Theile seines Körpers standen im schönsten Ebenmaaße. Stimme, Mienen, Gebärden und Bewegungen des Mannes waren so beschaffen, daß sie wunderbar sanft der Zuhörer Geist ergriffen, und sie auch bei dem leicht beruhigten, was weniger vollkommen ausgeführt schien. In seinen öffentlichen Vorlesungen sprühte die freie ganz entbunden dahin fluthende Sprache öfters Blitze, die auch nicht selten in seinen Schriften hervorleuchten. Zuweilen entbrannte er sehr, besonders wenn er Gottes oder des Evangeliums Sache in Gefahr sah. Doch dieses feurige Wesen des Mannes wurde durch Freundlichkeit, Leutseligkeit und Herzensgüte so gemäßigt und gemildert, daß er von allen seinen Amtsgenossen und

andern Männern dieser Stadt hoch geachtet und innig geliebt wurde. Vor allem tritt eine bewundernswerthe Gleichmäßigkeit in seinem ganzen Leben hervor; stets sahen seine Nachbarn ihn mit derselben Miene aus dem Hause gehen, mit derselben Miene ihn zurückkehren. Wo aber im Gemüthe, deß Spiegel das Antlitz, keine Veränderung vor sich ging, da mußte ja auch dieses stets dasselbe bleiben. Doch ich will kurz sein: wie in den Worten so in den Handlungen unsers Hiazynth offenbarte sich eine wunderbare Kraft und Festigkeit.

Bis zum Jahre 1824 erfreuete Kistemaker sich einer stets ungetrübten Gesundheit; da wurde er in einem Alter von siebenzig Jahren vom Schlagflusse gerührt. Die gewaltsamen oft wiederkehrenden Anfälle desselben wichen zwar den sorgfältigen Bemühungen der Aerzte, seine Gesundheit aber wurde nicht wieder hergestellt. Fünf Jahre später stellte sich öfters bei ihm eine vorübergehende Besinnungslosigkeit ein, begleitet von Zuckungen, woraus sich wohl abnehmen ließ, daß die Organisation seines Gehirns eine wichtige Veränderung erlitten hatte. Das zeigte sich auch nach seinem Tode, wo man erstlich eine Blutanhäufung entdeckte, kleine Arterien des Gehirns verknöchert fand, und in größern eine kalkartige Masse. Die Hirnhöhlen enthielten viel Serum (Blutwasser), ein anderer Theil des Gehirns (plexus choroideus) sieben hart sich anfühlende Körper (Hyclatides) und zwischen den Häuten des Gehirns (pia mater und arachnoidea)

waren wieder mehrere Unzen Serum ausgegossen, welche die Windungen (Gyri) des Gehirns ausdehnten. In Folge solcher wichtigen Organisations-Veränderungen, die auch wahrscheinlich schon zu jener Zeit sich zu bilden angefangen hatten, wurde er nun allmählich schwächer an Körper und stumpfer an Geist, so daß er endlich seiner fast nicht mehr mächtig war.

Zu dieser Zeit wurde dem verdienstvollen Greise noch eine große Ehre zu Theil, indem unser allergnädigster König durch ein allerhöchstes Handschreiben vom 17. Sept. 1829 ihm kund that, er sei zum Ritter des rothen Adlerordens 3r Klasse erhoben. Mit diesem Orden wurde er zur Feier seines 50jährigen Lehramtes von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, Freiherrn von Vincke, im Namen des Königs geschmückt. Dabei zugegen waren unser hochwürdigster Bischof, mehrere Kanonici der Kathedrale, und die Professoren hiesiger Akademie, alle tief bewegt. — Seine Gesundheit aber, die Alle ihm so sehnlichst wünschten, erlangte der Jubelgreis, ach! nicht wieder.

Die übrige Lebenszeit schwand er langsam dahin, von Freude und Leid gar nicht oder wenig gerührt. So endete er am 2. März sanft und ruhig. O! lebte doch dieser zweite Erasmus, mit dem wir ihn würdig vergleichen, noch unter uns! O! daß er noch mit dem Thaue seiner Lippen, wie er immer that, gelehrige Seelen befruchtete! Doch sein Andenken fromm und heilig in unsern Herzen

zu bewahren und zu verehren, muß uns genügen, und unser Trost sein, das Bildniß des Seligen zu betrachten, welches uns ihn wie lebend darstellt.

Mit Recht betrauert diese ansehnliche Versammlung, mit Recht unser Vaterland, mit Recht das ganze Deutschland innig den Tod dieses so großen Mannes, der durch ein halbes Jahrhundert sich so ausdauernd und bewundernswerth um die Wissenschaften verdient machte, und auf die Ausbildung sowohl des Geistes, als des Herzens so vieler tausend Männer, die dem Staate und der Kirche zum größten Nutzen und zur höchsten Zierde gereichten, und noch gereichen, beständig die unverdrossenste Sorgfalt verwandte. Doch laßt uns Maß halten in unserm Schmerze, wie es die Lehre des Christenthums vorschreibt, und wie selbst der Verblichene, der eifrigste Verehrer und Verfechter dieser Lehre, von uns fordert. Trauern wir über die uns von der Gottheit geschlagene Wunde; aber danken wir zugleich der höchsten Güte und Fürsehung Gottes, daß sie diesen ausgezeichneten und fruchtreichen Mann eine solche Reihe von Jahren hindurch uns erhielt.

So wollen wir denn unsre Rede damit beschließen, daß wir auf den Knien zu Dir, hehrer Vater im Himmel, unsre Arme ausstrecken, und die Seele des so geliebten Verblichenen Dir und Deiner Barmherzigkeit für und für empfehlen. Dann aber bitten und flehen wir noch inständigst zu Dir, daß Du alles, was wir, was diese hoffnungsvollen jungen Männer, die uns rings umgeben, unsre

Nachfolger, durch das herrliche Beispiel Kistemakers geweckt, und vertrauend auf Deinen Beistand, in Zukunft zur Vermehrung sowohl der eignen als fremder Tugend und zur Erhöhung der Wissenschaft und Bildung unternehmen und beginnen, mit dem glücklichsten Erfolge immerhin krönen wollest!


Bayerische Staats... München

In J. H. Deiters Buchhandlung in Münster sind erschienen:

Annegarn, J., Handbuch der Geographie für die Jugend. Mit vielen eingestrruten ausführlichen Nachrichten über die Sitten, Religionen, Lebensweisen fremder Völker, nebst andern nützlichen Notizen. gr. 8. 32½ Bgn. 20 Sgr.

Beelenherm, C., Hausabendsegen, oder gemeinschaftliche Abendgebete auf alle Tage der Woche. 12. geh. 3¾ Sgr.

— — Priesterliche Einführung und Einsegnung christkatholischer Mütter bei ihrem ersten Kirchengange nach vollendeten Wochen. 12. geh. 1¼ Sgr.

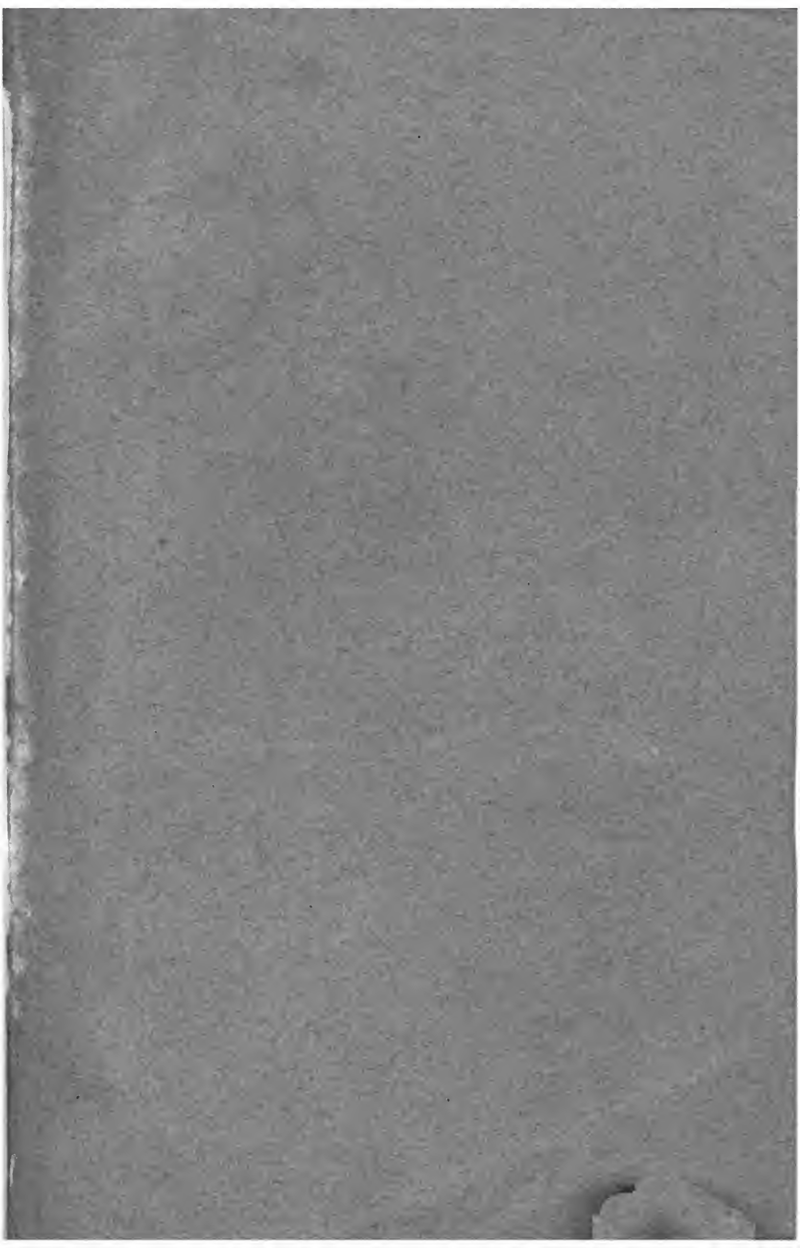
Grauert, Dr. W. H., historische und philologische Analekten. gr. 8. fein Velinpap. 1 Thlr. 15 Sgr.

Moormann, J., kurze Lebensgeschichte des heil. Franziskus v. Sales, Bischofes von Genf. 8. fein geh. 5 Sgr.

Philothea, oder Anleitung zum gottseligen Leben — von dem h. Bischofe und erleuchteten Lehrer Franziskus von Sales. Nach der franz. Original-Ausgabe bearbeitet und mit Anmerkungen von J. Moormann. 8. (Unter der Presse.)

Piepmeyer, F. A., der Humorist als Glücksdoktor in seinem Leben und Wirken. 8. 18 Bgn. fein Velinpapier 25 Sgr.

Wortarten (Redetheile), die zehn verschiedenen der deutschen Sprache. Eine Zugabe für größere Elementarschüler, welche die deutsche Sprache gründlich erlernen wollen. Von einem Elementarlehrer. Zweite Aufl. 8. geb. 5 Sgr.



Gedruckt mit Aschendorff'schen Schriften.

Digitized by Google



